© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem benachbarten Schleswig-Holstein zum Teil häufig vorkommen und auch ansehnliche Brutkolonien besitzen und in dem östlich gelegenen Pommern gleichfalls brütend und durchstreifend beobachtet sind."

Auch von einem Vorkommen an der Hinterpommerschen Küste ist mir Nichst bekannt geworden.

Meist streichen die Riesenseeschwalben bei uns einzeln oder in kleinen Trupps durch, selten, wie in diesem Herbste bei Peenemünde auf Usedom, in grösserer Anzahl von gegen 20 Stück. Bei günstiger Witterung verweilen sie an unserer Küste mehrere Tage bis einige Wochen.

Als eigentlicher Brutvogel Pommerns ist die Sterna caspia jetzt zu streichen, da in den letzten 80 Jahren nur ein einziges Mal (Hocke 1889) auf Hiddensee ein brütendes Paar gefunden ist.

Ornithologische Vorkommnisse aus dem westlichen Sachsen.

Von **Robert Berge**, Zwickau i. S.

In meiner Schrift: Die Vögel der Umgegend von Zwickau[1]) konnten 192 Vogelarten aufgezählt werden, welche in diesem, im Westen des Königreichs Sachsen belegenen Gebiete in neuerer Zeit zur Wahrnehmung gelangten, darunter 106 brütend. Da letzteres von einem engen Industrienetz durchzogen wird und diesem Umstande angemessen eine Bevölkerung aufweist, die zu den dichtesten Europas gehört, so legt seine ornithologische Erforschung zugleich eine Menge von Thatsachen dar, welche gewissermassen als Nebenergebnis die Beeinträchtigung des Vogellebens infolge starker Einwohnerzunahme, regsamen Fabrikbetriebes, fortschreitender Abholzungen, Entwässerungen und anderer Begleiterscheinungen der modernen Civilisation unmittelbar vor Augen führen und nach Richtung, Umfang und Grenzlinien veranschaulichen. Der Bezirk ist somit einer von denjenigen, die, in ihrer industriellen Entwicklung vorausschreitend, schon die Schatten einer künftigen Zeit werfen und einen Ausblick auf das zu erwartende Schicksal der Vogelwelt in den Kulturstaaten eröffnen.

Wie nie eine Avifauna für abgeschlossen gelten kann, so bin ich in der Lage, jener Liste eine Anzahl Spezies hinzuzufügen, welche nicht allein in dem beregten Landstrich, sondern

---

[1]) Zwickau Sa., Thostsche Buchhandlung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zum Teil für Sachsen überhaupt Seltenheiten bezeichnen. Insbesondere geben hier die fast alljährlich stattfindenden Hochfluten der Mulde, welche die Fluren zuweilen weithin unter Wasser setzen, namentlich wenn sie sich während der Zugzeiten ereignen, Gelegenheit, seltene Wasservögel zu sehen, die sich nach dem Zurücktreten des Wassers an den abgelagerten Sand- und Schlammmassen und den stehen gebliebenen Lachen einzufinden pflegen, um ihrer Nahrung nachzugehn. Niemals hatte es indes glücken wollen, auch *Totanus pugnax* (L.) zu entdecken, bis ich ihn endlich bei einer Mitte September v. J. infolge anhaltenden Regens hervorgerufenen Überschwemmung gewahrte. Es wurden im ganzen 8 Stück der Art beobachtet, welche sich einige Zeit aufhielten und von denen zwei, ein Männchen und ein Weibchen im Jugendgefieder, erlegt wurden, die als Belegstücke — eins ist in meinen Besitz übergegangen — erhalten bleiben werden. In dem massgebenden Verzeichnisse der Vögel Sachsens von A. B. Meyer und F. Helm (Anhang z. VI. Jahresbericht der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen, sowie Nachtrag in dem VII. bis X. Jahresbericht 1896) befindet sich *Totanus pugnax* nicht enthalten, und nur in einer Anmerkung wird seiner dahin gedacht, dass er nach dem Journal für Ornithologie 1853 und den Abhandlungen der Naturf. Gesellschaft in Görlitz 1865 in der Oberlausitz auf dem Zuge vorkomme, wobei die Frage aufgeworfen wird: Ob sächsische Oberlausitz? Nach einer brieflichen Mitteilung des Herrn Präparator Schwarze in Dresden ward ein männliches Exemplar im September 1895 bei Königswartha nördlich von Bautzen geschossen, war aber schon verdorben, als Herr Schwarze gelegentlich einer Exkursion hinkam, und konnte nicht mehr präpariert werden. Dieses Vorkommnis liegt nahe, weil der Kampfläufer in der benachbarten preussischen Oberlausitz, wo er früher nistete, zahlreich auf dem Zuge erscheint (W. Baer, Zur Ornis d. preussischen Oberlausitz in Abhandl. der Naturforsch. Gesellschaft Görlitz XXII). Da er in Sachsen-Altenburg nach Koepert (Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg 1896) ebenfalls zur Zugzeit mehrfach erbeutet wurde, so war nicht recht einleuchtend, weshalb er grade das dazwischen befindliche Königreich Sachsen nicht berühren sollte. Dieser Punkt hätte nunmehr seine Erledigung erfahren, und es kann den 280 für Sachsen nachgewiesenen Spezies *Totanus pugnax* als 281. einverleibt werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein regelmässiger, wenn auch nur vereinzelter Gast ist an der Mulde sowohl auf dem Frühjahrs- als auf dem Herbstzug *Totanus ochropus* (L.), während *T. glottis* Bechst. zum Teil in kleinen Scharen auftritt und *Totanus hypoleucus* (L.) immer noch hier brütet. Als eine Art Absteigequartier dient rastbedürftigen Wasservögeln auch der inmitten der Zwickauer städtischen Anlagen sich über einen Raum von etwa 16 Hektaren erstreckende „Schwanteich.“ Auffallend war gleichwohl, dass im vorigen Herbste 2 *Totanus calidris* (L.) längere Zeit hier verweilten, obschon der lebhafte Verkehr sie oft zwang, den Ort zu wechseln, um die entsprechende Entfernung zwischen sich und den Besuchern herzustellen, zumal sie durch ihre ungewöhnliche Erscheinung und ihre hellen Flötentöne allgemein auffielen. Geschossen wurden ausserdem am 8. Februar 1899 eine und im Oktober mehrere *Rallus aquaticus* L., den 1. Februar *Botaurus stellaris* (L.), letztere in der Nähe von Schöneck i. Vogtl., im September *Ardetta minuta* (L.) bei Zwickau und den 3. August 1897 *Ciconia nigra* (L.) bei Burgstädt unweit Chemnitz. *Ardea cinerea* locken die mannigfachen Gewässer häufiger hierher, *Ciconia alba* kommt in jeder Zugperiode in Scharen durch und nimmt an geeigneten Plätzen bisweilen tage- und selbst wochenlangen Aufenthalt. Wilde Schwäne stellen sich nur äusserst selten ein, und es dürfte daher bemerkenswert sein, dass *Cygnus olor* (Gm.) juv. am 29. Dezember 1898 an der Mulde bei Schindmaas oberhalb Glauchau und *Cygnus musicus* Bchst. juv. im September 1885 am Zwickauer Schwanteich erlegt ward, welche beide ausgestopft als Belegstücke noch vorhanden sind. *Anser ferus* Brünn. und *A. segetum* (Gm.) wandern dagegen stetig durch und werden trotz ihrer grossen Vorsicht ab und zu von einem Jäger erlangt.

Von Enten waren ausser den hier nistenden *Anas boschas* und *crecca* nachgewiesen: *A. querquedula*, *acuta*, *penelope*, *Fuligula clangula*, *nyroca*, *cristata*, *marila*, *Oedemia nigra* und *Somateria mollissima*. Es liess sich indessen angesichts der geographischen Verbreitung der *Anatiden* und unter Berücksichtigung der Gepflogenheit, zur Beute fallende Vögel dieser Familie fast immer in die Küche zu schicken, wodurch sie natürlich für die Feststellung verloren gehn, von vorn herein annehmen, dass jene Zahl keineswegs erschöpfend sein würde, und in der That können auch hier einige Ergänzungen beigebracht werden. Das seltenste Stück davon bildet eine *Oedemia fusca* (L.) welche am 29. Dezbr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1895 auf der Mulde bei Schindmaas geschossen wurde und in ausgestopftem Zustande in der Lehrmittelsammlung einer benachbarten Schule aufbewahrt wird. Am Morgen des 28. März 1899 zeigten sich ferner auf dem Schwanteich ausser einigen *Larus ridibundus* 6 Paar Löffelenten, *A. clypeata* L., die in der Nacht zugeflogen waren und sehr ermüdet schienen. Denn sie sassen meist ruhend oder schlafend auf dem Eise beisammen, welches den Wasserspiegel noch stellenweise überzog, ohne die geringste Anstalt zu treffen, Futter aufzusuchen, und flogen nur notgedrungen und auf kurze Zeit empor, am Nachmittage, von Gondlern beunruhigt, wieder davon eilend. Ein merkwürdiges Beispiel der Anlockung vorüberziehender Wandervögel durch gezähmte Artgenossen lieferte *Anas penelope* L. Anfang März 1898 fand sich ein Paar dieser schönen Enten auf dem Schwanteiche ein, kurze Zeit darauf ein zweites und zuletzt noch ein einzelner Enterich, welche alsbald mit den hier gehegten Pfeifenten gemeinsame Sache machten. Ursprünglich scheu und in gemessener Ferne verharrend, ertrugen sie schliesslich ohne Furcht die Blicke der Spaziergänger und kamen mitunter so nahe heran, dass sie vorgeworfene Brocken zu erhaschen vermochten. Ende April setzte das eine Paar seine Reise fort, während die übrigen gegen Erwarten dablieben. Der überzählige Erpel betrat wiederholt nach hitzigen Raufereien mit dem legitimen Gatten, in welchen er stets triumphierte, eine der zahmen Pfeifenten, und das wilde Pärchen verriet während der Begattungszeit ebenfalls eine unverkennbare Erregung, war öfters in den Gebüschen der Teichumgebung anzutreffen, unternahm häufige Streifzüge nach der Umgegend und erweckte den Eindruck, als ob es einen passenden Nistfleck zu suchen bestrebt sei. Um Mitte Juni erlosch jedoch diese Unruhe, die beiden Vögel beschränkten sich wie zuvor wieder mehr auf das Wasser und die freien Uferstrecken und widmeten sich fast lediglich der Ernährungsthätigkeit und dem Ausruhen, bis sie Anfang Juli verschwanden, wobei sich nicht entscheiden liess, ob sie die Gegend verlassen hatten oder Opfer der mit dem 1. Juli aufgehenden Entenjagd geworden waren. Im darauffolgenden Herbste erschien wieder eine Anzahl und behauptete sich, da der Winter aussergewöhnlich mild verlief, bis Ende Februar, wo sie augenscheinlich durch den plötzlich hereinbrechenden harten Frost verscheucht wurden. Das Verzeichnis der Vögel Sachsens von Meyer u. Helm erwähnt das Auftreten der *Anas penelope*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allein für März, Anfang April, Oktober und November, also für die Zugzeiten, während Autoren des vorigen Jahrhunderts ein Überwintern in unseren Gegenden zu kennen scheinen. Ein kleiner Nebenumstand kann vielleicht dazu beitragen, jenes sonach jedenfalls seltne Phänomen aufzuklären: Im Sommer vorher (1897) hatte sich nämlich eine junge weibliche Ente der üblichen Flügelverstümmelung entzogen und war entkommen. Sollte sie — où est la femme? — unversehrt zurückgekehrt, als Urheberin der Belebung ihrer Geburtsstätte durch andre ihresgleichen zu betrachten sein? Es wird nur Vermutung bleiben, aber, wie ich glaube, eine plausible. *Fuligula ferina* (L.), die, obwohl in Sachsen und Altenburg auf vielen grossen Gewässern brütend, in der hiesigen Gegend anscheinend nur durch je einen anfangs der siebziger Jahre, sowie Mitte Dez. 1888 geschossenen und „der Seltenheit wegen“ ausgestopften Enterich konstatiert war, kam auf dem achtundneunziger Herbstzuge gleichfalls zur Beobachtung, indem sich ein Erpel zu einigen hier gehaltenen Weibchen gesellte. Er erschien selbst an den Futtertrögen, verschmähte jedoch den darein gestreuten Mais und holte sich nur die herabfallenden Körner vom Grunde herauf, bis er Anfang November weiter zog. *Fuligula cristata* (Leach) ♂ wurde im Oktober 1897 bei Schwarzenberg im Erzgebirge und *F. marila* (L.) im Februar 1895 in der Nähe von Zwickau erlegt; letztere ist das dritte mir aus der hiesigen Gegend bekannt gewordene Stück.

Als sehr seltener Gast muss für das Königreich Sachsen die Kormoranscharbe, *Carbo cormoranus* M. u. W., betrachtet werden, und für Sachsen-Altenburg ist sie von Koepert überhaupt nicht angegeben. Desto freudiger war meine Überraschung, bei Präparator Riedel hier ein frisch eingegangenes altes Männchen anzutreffen, das am 7. Oktober 1899 von einem Waldwärter bei Neudorf unweit Oberwiesenthal im Erzgebirge aus einer Schar von 4 Stück herausgeschossen worden war. Es wog im Fleisch ungefähr 2,5 kg. und hatte einen vollständig leeren Magen.

Die Möven anbelangend, lassen sich auf Grund der bisherigen Ermittlungen innerhalb Sachsens 3 Zonen wahrnehmen, in denen sie vorzugsweise erlegt oder sonst beobachtet worden sind, und da dieselben mit den Teichkomplexen und grösseren Flussläufen zusammenfallen, so dürfte ihr Hervortreten nicht auf Zufälligkeiten oder lückenhaftes Material zurückzuführen sein, sondern sich, durch Übereinstimmung mit den in Betracht zu ziehenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

biologischen Verhältnissen gestützt, im allgemeinen mit der Wirklichkeit decken. Das Centrum verkörpert naturgemäss der Elbstrom nebst einigen, denselben gleichsam flankierenden Teichrevieren und den Auen an der Röder. Den östlichen Bezirk bildet die Lausitz mit ihren Flussnetzen und zahlreichen Teichen, wogegen im Westen die Gebiete der Mulde, Pleisse und Elster, ebenfalls mehrere Teichdistrikte umfassend, als Mövenzone angesprochen werden können. Jede derselben enthält Brutplätze von *Larus ridibundus* L. Bei der Neigung zu weiten Flügen ist es verständlich, das die Möven nicht nur im Bereich jeder Zone umherschweifen, sondern auch aus einer in die andere wechseln, wobei aber betont werden muss, dass sie in den Zwischengebieten nur seltner anzutreffen sind. Da manche Möve ganz unbemerkt durchstreichen mag, andere im Vorübereilen zwar gesehen werden, aber ohne dass es möglich wäre, ihre Identität festzustellen, so verdienen die Fälle, bei welchen es gelingt, Klarheit zu schaffen, ohne Zweifel um so genauere Aufzeichnung. Für *Rissa tridactyla* (L.) war mir im westlichen Sachsen, einschliesslich des Herzogtums Sachsen-Altenburg, früher nur eine Angabe bekannt: Im April 1889 ward eine tot auf einer Wiese gefunden (V. Jahresber. der ornithol. Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. Koepert, Vogelwelt des Herzogt. Sachsen-Altenburg). Im Januar 1896 wurde nun ein Exemplar auf der Mulde oberhalb Zwickau getötet, welches im Begriff war, einen Fisch zu verschlingen. Es ist ein alter Vogel im Winterkleide und befindet sich ausgestopft im Besitze des Oberingenieur Krempe. Im Oktober 1898 ward *Larus fuscus* L. in der Nähe von Burgstädt unweit Chemnitz geschossen und nach Zwickau zum Ausstopfen eingeliefert, wo ich sie sah. Damit erscheint ihr Vorkommen auch in der westlichen Mövenzone Sachsens sicher gestellt, nachdem es an der Elbe schon länger nachgewiesen ist (VII. bis X. Jahresber. d. ornith. Beobachtungsst. i. Königr. Sachsen). Um dieselbe Zeit tummelten sich auf unserem Schwanteiche, der zum Zwecke des Fischens niedergelassen war, 2 stattliche Möven, welche ich für *Larus argentatus* Brünn. im Jugendgewande ansprechen zu dürfen glaubte. Sie setzten sich auf einige blossliegende Sandschollen, suchten im Schlamm und Wasser Nahrung, liefen umher und schwammen oder flogen auf den Wasserspiegel hinaus. Am Morgen des 29. Oktober stand die eine lange vor Tagesanbruch in Schlafstellung und vollkommen unbeweglich am Rande einer Sandbank

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

inmitten des Teiches, erwachte endlich und ordnete ihr Gefieder, sodass es ganz den Eindruck machte, als habe sie hier übernachtet. Die zusammengelegten Flügel überragten den Schwanz nur wenig, der Flug ging langsam, wenn auch kräftig und fördernd von statten, der ansehnliche Körper übertraf an Grösse den Kolkraben, und die immer in der Nähe anwesenden Nebelkrähen nahmen sich sehr unbedeutend und klein dagegen aus. Namentlich zeigte auch der Mantel nicht das gewöhnliche dunkle Braun der sonst ähnlichen jungen Heringsmöven, sondern erschien lichter. Leider konnte kein Exemplar erlegt werden.

An seltenen Raubvögeln kamen zum Schusse und gelangten mir zu Gesicht: *Haliaëtus albicilla* (L.) im Alterskleide den 10. Dezbr. 1896 von Schöneck, *Falco aesalon* ♂ den 12. Okt. 1898 von Auerbach i. Vogtl., *Milvus migrans* Anfang Juli 1899 aus der Gegend von Werdau und *Circus cyaneus*, ein altes ♂ Ende November 1899 und ein junger Vogel Anfang Januar 1900 bei Mylau geschossen, während ich einen *Falco peregrinus* Tunst. am 11. März 1898 an der Mulde nördlich von Zwickau zu beobachten Gelegenheit hatte, der wiederholt, aber vergeblich auf ein Paar Stockenten stiess.

Bewegung und Fortpflanzung.

Von **Fritz Braun,** Danzig.

Wenn wir von der Fortpflanzung der Vogelarten sprechen, so sind wir gewohnt, dieselbe in ihrer Bedeutung für die Art zu würdigen, während wir die Beziehungen des Brutgeschäfts zum Leben der Eltern zumeist vernachlässigen. Und doch sind solche Beziehungen des Brutgeschäfts — sehr wichtige und entscheidende sogar — sicherlich vorhanden.

In diesem kurzen Aufsatze will ich mich daher bemühen, ein weniges zur Klärung dieser Dinge beizutragen. Ich bemerke imvoraus, dass uns dabei im wesentlichen das Verhältnis zwischen der jeweiligen Nahrungsmenge und dem Bewegungszwange interessieren wird. Es war mir sehr wohl bewusst, welche Schwierigkeiten das Thema bietet, aber trotzdem wollte ich eine Frage anregen, die für das Verständnis des Vogellebens und sogar für die Verpflegung gefangener Vögel von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Es berührt den Ornithologen seltsam, wenn er in populären Schriften das Brutgeschäft der Vögel und die mühevolle Ernäh-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: 48_1900

Autor(en)/Author(s): Berge Robert

Artikel/Article: Ornithologische Vorkommnisse aus dem westlichen Sachsen. 175-181